

und Pfarrer in Hohenstein, „bekam hier jährlich ein Meßviertel Käse neue Zulage“ und zog 1567 nach Falkenau; 1567—73 M. Paulus Seyfried, geb. 1541 in Leisnig als Sohn des damaligen Bürgermeisters, kam von hier nach St. Nicolai in Leipzig erst als Sub-, dann als Archidiaconus, wurde 1576 Superintendent in Rochlitz, während welcher Zeit Kurfürst Christian ihn, den als orator berühmten, in Colditz vor sich predigen ließ; er starb den 19. Februar 1615.

Im Superintendentenamte waren obengenannten Krugs nächste Nachfolger: 1553—56 M. Caspar Behem (Bohemius, Böhme) aus Stolpen, von dem im Amt Leisnig 1555 gewesenen Visitatoren in ihrer Registratur ein sehr gelehrter Mann genannt, wandte sich von hier als Superintendent nach Freiburg in Thüringen, wo er früher vier Jahre Diaconus war und dann 1580 starb; 1557—70 M. und D. Georg Langevoith aus Raumburg, Sohn eines Leinewebers, schrieb auf des Kurfürst August Befehl eine Abhandlung über das heilige Abendmahl als Verteidigungsschrift gegen einige Irrlehrer, wurde 1570 Superintendent in Chemnitz, wo er früher drei Jahre Diaconus war und dann 1575 starb; 1570—84 M. David Möller aus Rottbus, wo er Lehrer war und 1584 nach Übernahme des Diaconats starb.

Unter seiner Inspektion ward in Leisnig das Collegium musicum, die noch heute als **Kantorei** in Blüte stehende Gesellschaft 1581 „aufgerichtet und mit Statuten versehen“, welche sämtlich bis heute sich im Besitze der Gesellschaft erhalten haben. Wie in anderen Städten des Landes, so fühlte man damals auch in Leisnig seitens geistlicher und weltlicher Personen das Bedürfnis nach einer Vereinigung zur Pflege und Förderung des Kirchen-, insbesondere des figurierten Gesanges und trat zu einer Gesangszunft (stand doch damals das Zunftwesen so in Blüte, daß selbst Kunst und Wissenschaft zünftig waren) oder Lade, wie es in den Statuten heißt, zusammen. Die Anregung dazu ist wohl zunächst mit ausgegangen vom sächsischen Fürstenhaus, indem in den Tagen der Reformation der Wissenschaft und Kunst liebende Kurfürst Friedrich der Weise ein seiner Zeit berühmtes Gesangsinstitut für kirchlichen Gesang in seiner Residenzstadt Torgau gründete und unterhielt. Daß die Geistlichen an der Gründung solcher Kantoreien großes

Interesse hatten, liegt auf der Hand. Mußte ihnen doch daran liegen, in den jungen lutherischen Gemeinden, die auf sich selbst angewiesen waren und nicht über so reiche Mittel wie die katholische Kirche zu verfügen hatten, Männer zu finden, die uneigennützig durch ihre Gesänge zur Erhöhung des kirchlichen Gottesdienstes beitrugen. Darum fand man zumeist die Superintendenten an der Spitze dieser Vereinigungen und darum entstanden auch die ersten Kantoreien in den Ephoralstädten, so in Dschaz 1540, Waldheim 1561, Wurzen 1581, Grimma 1586, Colditz 1588 u. Wenn die Kantorei in Leisnig ihr oberstes Ideal es bleiben ließ, „religiöse Feierlichkeiten zu erhöhen durch Gesang und Musik bei dem Gottesdienste in der Kirche und bei sonstigen kirchlichen Handlungen“, so trug sie daneben „Sorge für anständige Beerdigung verstorbener Glieder der Gesellschaft und deren Angehöriger“ und pflegte edle Geselligkeit. Damit das Andenken an die Mitglieder auch in späterer Zeit gewahrt würde, legte man ein Kantoreialbum an, welches einen großen Teil der Mitglieder von der Begründungszeit bis zur Gegenwart bildlich, zum Teil in Ölgemälden, darstellte und insofern interessant ist, als nach den in demselben vorhandenen Bildern der Superintendenten als Kantoreivorsteher die ersten großen Bildnisse der Leisniger Superintendenten gemalt wurden. Diese schmückten ursprünglich die Wände des Altarraumes in der Hauptkirche (wie in St. Thomä zu Leipzig und anderen Kirchen diese Galerie der Superintendenten oder Pastoren heute noch denselben Platz hat), kamen aber 1817, da die Kirche zu der bevorstehenden dritten Reformationsjubelfeier ausgeweiht wurde und da die Bilder den Altarraum an sich verfinsterten, in das Superintendentengebäude, wo sie heute noch demselben einen altertümlichen Reiz verleihen — alle bis auf die Bildnisse der späteren Superintendenten, welche gegenwärtig die Empore links vom Altar der Hauptkirche zieren. — Leider reicht die Bildergalerie nicht zurück auf die ersten Kantoreivorsteher oder den Mitbegründer, sondern nur bis auf Paulus Annaberger.

Bis zu ihm haben als Superintendenten in Leisnig gewirkt von 1584—1591 M. Georg Langevoith aus Chemnitz, ein Sohn des obengenannten L., wurde von hier 1591 von den Calvinisten vertrieben und übernahm die Super-